

Mit Schweißgerät, Borstenpinsel und Radiernadel

Die Künstlerwerkstätten im Kloster Fürstenfeld

Eine Kombination von Ausstellungsbetrieb und Werkstätten war und ist das zentrale Anliegen der bayerischen Künstlerhäuser, so auch im Kloster Fürstenfeld. Nachdem die Kulturwerkstatt HAUS 10 im Februar 1991 mit einer ersten Ausstellung feierlich eröffnet wurde, wuchs die Idee zur Etablierung geeigneter Künstlerwerkstätten kontinuierlich. Den Kreativen aus Bayern ein Forum zu bieten mit qualitativ hochwertigen Arbeitsmöglichkeiten - bei geringem Mietpreis. Dies sollte gestemmt werden!

Die Druckwerkstatt

Mit großer finanzieller Unterstützung der Stadt Fürstenfeldbruck und des Bayerischen Kultusministeriums war es im Mai 1993 dann soweit. Unter Leitung von Ingrid Redlich-Pfund wurde eine Werkstatt für Radierung (Tiefdruck) in den Räumlichkeiten von HAUS 10 eingerichtet und an die Künstlerschaft übergeben. Nun also gab es im Klosterareal eine funktionierende Druckwerkstatt mit Säurebecken, Staubkasten, Papierschranken, Wärmeplatten sowie einer Motor- und Handpresse. Ein echtes Novum!

Doch 1996 gab Redlich-Pfund die Werkstatteleitung wieder ab. Stefan Wehmeier übernahm 1997 bis heute die Organisation der Druckwerkstatt. Als problematisch stellte sich mit der Zeit jedoch die Lage der Werkstatt heraus. Da Ausstellungsbetrieb und Werkstattnutzung in HAUS 10 eng aneinander grenzten, ergaben sich immer wieder Engpässe für beide Nutzer. Und so kam es im Jahre 2004 zum Umzug in den benachbarten Gebäudetrakt von Haus 11. Eine für die Druckwerkstatt optimale Erweiterung. Unabhängig vom Ausstellungsbetrieb zu planen und zu agieren – besser ging's nicht. Das Kursprogramm wurde aufgestockt und die Werkstattnutzung der Künstler nahm zu. Doch die größte Neuerung war der Erwerb einer Lithographie-Presse samt der dazugehörigen Steine aus dem Fundus des Ravensburger Verlages – wieder mit Unterstützung des Kultusministeriums. Mit der Möglichkeit nun auch Lithographien im Kloster herzustellen, wurde das Programm der Werkstatt komplettiert. Rosa Zschau war vom ersten Moment an für den Bereich der Lithographie (Flachdruck) zuständig.

Des Weiteren stehen im Angebot der Brucker Druckwerkstatt sowohl das Herstellen von Hochdrucken wie Linol- und Holzschnitt, als auch die Technik der Monotypie, dem sogenannten Einmaldruck. Die Druckgrafik ist eine sehr spezielle Kunst und dem Gespür fürs Handwerk eng verbunden. Sie erfreut sich nach einigen Ruhephasen in letzter Zeit wieder zunehmender Nachfrage.

Die Bildhauerwerkstatt

Als 1993 anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Brucker Stadtwerke die Energieobjekte-Ausstellung "Amper/E" von Andreas Sobeck initiiert wurde, erstrahlte das Klosterareal in neuem Licht. Das gesamte Gelände wurde zum Skulpturenpfad und bisher brachliegende Räume, wie beispielweise der später abgebrannte Dachstuhl in Haus 12, wurden für die Kunst geöffnet. Es wehte ein neuer kreativer Wind in den alten Gemäuern. Energien wurden freigesetzt und bei der Einweihung der Radierwerkstatt kündigten die damalige Bürgermeisterin Schumacher und Kulturreferent Dr. Wollenberg die sukzessive Sanierung der Gebäudekomplexe 11 und 12 an - die Einrichtung einer Werkstatt für „Plastisches Gestalten“ war in greifbarer Nähe. Ein Ort für die Bearbeitung von Holz,

Metall, Stein oder Keramik sollte entstehen.

1994 stellte die Stadt Fürstenfeldbruck in Haus 11 neue Räume für die Bildhauerwerkstatt zur Verfügung. Mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Kultusministeriums wurde ein umfangreicher Maschinenpark (Werktische, Modellierböcke, Schweißgeräte, Plasma-Trenngerät, Ständerbohrmaschine, Brennofen, Hubwagen, Werkstatt- und Portalkran) für die Werkstatt angeschafft. Anfänglich übernahmen Andrea Viebach und Hansjürgen Vogel die Leitung. Innerhalb der vergangenen 15 Jahre gab es einige Wechsel in der Führung, doch bis heute haben sich Hilde Seyboth und eben Hansjürgen Vogel als die tragenden Säulen der Bildhauerwerkstatt herauskristallisiert.

Bis ins Jahr 2009 war die Werkstatt in Haus 11 untergebracht. In regelmäßigen Abständen fanden hier auch Aktzeichenkurse statt, die fast schon zu einer Brucker Institution geworden sind.

2010 wurde die "Alte Schmiede" im Klosterareal (zirka 120 qm) von der Stadt renoviert und als neue Heimat den Bildhauern übergeben. Dort gibt es bessere Möglichkeiten der Materiallagerung und das teils lautstarke Arbeiten ist aus dem zentralen Bereich des Veranstaltungsforums etwas in den äußeren Raum verlagert worden.

Beide Werkstattbereiche veranstalten Workshops und Kurse für Kinder wie Erwachsene. Auch werden die Räume immer wieder für Ausstellungen genutzt. In ihrer Präsenz haben die Künstlerwerkstätten dem Klosterareal einen gewichtigen kreativen Aspekt verliehen. Hier gewinnt der Betrachter Einblick, vielleicht sogar Durchblick! Jedenfalls kann er den Künstlern über die Schulter schauen oder selbst einfach Hand anlegen!

Stefan Wehmeier